

Gottesdienst Erfahrungen für Konfirmanden

Ich freue mich, Konfirmandinnen und Konfirmanden in meinen Gottesdiensten zu sehen. Gerade auch in den normalen Sonntagsgottesdiensten. Jedoch nehme ich schon seit längerer Zeit wahr, dass fast alle Jugendlichen nicht gekommen wären, wenn man sie nicht für eine bestimmte Anzahl von Gottesdienstbesuchen verpflichtet hätte. Ich war der Überzeugung, dass die Jugendlichen durch eine regelmäßige Teilnahme während der Konfirmationszeit irgendwie, irgendwann und irgendetwas vom Sinn eines Gottesdienstbesuchs mitnehmen würden, an das sie später positiv anknüpfen können.¹ Aber ich bin mir immer unsicherer geworden. In unserer Konfirmandenstunde gehört es zum Ritual, dass die Jugendlichen von ihrem Gottesdienstbesuch berichten. Ihre negativen Beschreibungen bestätigten mein ungutes Gefühl. Deshalb habe ich in meinem Studienurlaub fast 50% meiner Jugendlichen nach ihrer Konfirmation über ihre Erinnerungen an ihre Gottesdienstbesuche interviewt. Ihr Konfirmationsgottesdienst stand noch sehr hoch im Kurs, auch wenn die Jugendlichen über die Inhalte der Liturgie und der Verkündigungen wenig sagen konnten.² Die restlichen Gottesdienstbesuche vor ihrer Konfirmation kamen jedoch schlecht weg. Als Hauptproblem wurde die Predigt genannt. Fast alle fanden die Gottesdienste zu langweilig. Als Beispiel gebe ich die Aussage von Jonas und Jan wieder, die ich gebeten habe, ihren Konfirmationsgottesdienst mit den anderen Gottesdiensten zu vergleichen:

Jonas: [Der Konfirmationsgottesdienst war] Besser.

HJW: Warum war er besser?

Jonas: Naja, die meisten anderen Gottesdienste waren ziemlich langweilig, fand ich.

Jan: Und da waren wir im Mittelpunkt. Bei dem Konfirmationsgottesdienst. Da ging es um uns.

Die gerade erschienene Studie »Gottesdienst in der Konfirmanden-

arbeit« von Karlo Meyer bestätigt empirisch mein ungutes Gefühl und die Ergebnisse meiner Interviews, dass es kontraproduktiv ist, Konfirmandinnen und Konfirmanden zum Besuch des normalen Gemeindegottesdienstes zu verpflichten. Da ich mit Karlo Meyer die Überzeugung teile, »dass die Kommunikation zwischen Menschen und Gott, wie sie im Gottesdienst praktiziert wird, zu den bewahrungswürdigen Grundlagen christlichen Glaubens gehört«³ suchte ich Veränderungsmöglichkeiten.

Seit vielen Jahren ist ein Stichwort dafür »Beteiligung«. Die empirischen Ergebnisse von Meyers Studie machen aber deutlich, dass man das Problem der Konfirmandinnen und Konfirmanden mit dem normalen Gemeindegottesdienst nicht beheben kann, indem man die Jugendlichen im Ablauf der Liturgie durch das Ablesen von Texten einbindet. Denn die Inhalte der Texte und fast alle Predigtinhalte im normalen Sonntagsgottesdienst haben mit der Lebenswelt der Jugendlichen nichts zu tun. Themen, die Jugendliche interessieren, kreisen um Familie, Eltern, Freunde, Freundschaft, Liebe, Erwachsenwerden und Schule. Das unterstreicht einerseits den Sinn, entsprechend den Entwürfen einer »Kindertheologie« eine »Jugendtheologie« zu entwickeln, die altersgerecht die Themen der Konfirmandinnen und Konfirmanden entwickelt.⁴ Andererseits haben die genannten Themen, denen Jugendliche nicht abgeneigt sind, den sozialen Aspekt gemeinsam. Dazu passt, dass Karlo Meyer in seiner Studie die Bedeutung des Gemeinschaftsgefühls in der Konfirmandengruppe auch beim Besuch des Gottesdienstes nachweisen konnte.⁵ Deshalb gilt es in diesem Sinne Gottesdienst Erfahrungen für Konfirmandinnen und Konfirmanden anzubieten.

Unterschiedliche Modelle sind in verschiedenen Gemeinden erfolgreich eingeführt,⁶ die ich zum Teil mit Jugendlichen besucht habe. Meinen Jugendlichen und mir hat

besonders gut das Modell von Ekkehard Landig aus der Kirchengemeinde Kleinlinden in Gießen gefallen, das ich auf die Voraussetzungen in unserer Gemeinde umgesetzt habe. Bei diesem Modell gehören vier bis sechs Konfirmandengottesdienste, die sonntags nach dem normalen Gemeindegottesdienst um 11:30 Uhr stattfinden, zum Curriculum in der Konfirmandenzeit. Da die Zielgruppe Konfirmanden sind, können die Themen und die Struktur der Konfirmandengottesdienste jährlich übernommen oder nur leicht überarbeitet werden. Der Arbeitsaufwand bleibt überschaubar. Je nach den persönlichen Möglichkeiten in der Gemeinde kann der Konfirmandengottesdienst von wenigen oder mehreren getragen werden.

Falls in der Gemeinde kein musischer Mensch zur Verfügung steht, der jugendgerecht musizieren kann, wird für diesen Gottesdienst ein entsprechender Musiker oder eine Musikerin engagiert.⁷ Gesungen wird modernes kirchliches Liedgut. Der Ablauf der Liturgie orientiert sich an der einfachen EKHN-Form. Denn die Erfahrungen des Konfirmandengottesdienstes sollen für mögliche Besuche anderer Gottesdienste anschlussfähig bleiben. Das Thema des Gottesdienstes bezieht sich auf die Lebenswelt der Jugendlichen. Verständliche liturgi-

¹ Vgl. die Auseinandersetzung mit der These von der Beheimatung der Konfirmanden im Gottesdienst durch die Verpflichtung, dass sie regelmäßig den Gottesdienst besuchen sollen, in: Wahl, Hans-Jörg: Na ja, die Predigt. Konfirmandinnen und Konfirmanden und der Gottesdienst, Hess. Pfarrblatt 2/2012, 40f.

² Siehe Wahl, Hans-Jörg: Wir sind herein stolziert. Gesten und Riten der Konfirmation, Deutsches Pfarrblatt 3/2012, 178.

³ Meyer, Karlo: Gottesdienst in der Konfirmandenarbeit. Eine triangulative Studie. Arbeiten zur Religionspädagogik Band 50, Göttingen 2012, 69.

⁴ Siehe Schlag, Thomas: Brauchen Jugendliche Theologie? Jugendtheologie als Herausforderung und didaktische Perspektive, Neukirchen-Vluyn, 2011.

⁵ Meyer, 545f., 655.

⁶ Wahl, Hessisches Pfarrblatt 2/2012, 42f.

⁷ Diese finanzielle Investition sollte sich jede Gemeinde leisten können.

sche und biblische Texte werden ausgesucht. Neue Formen können ausprobiert werden. Kooperationen in der Region bieten sich nicht nur aus arbeitsökonomischen Gründen oder wegen kleinen Konfirmandengruppen an, sondern auch um ein überregionales Gemeinschaftsgefühl zu ermöglichen.

Im zweiten Jahr gehören Konfirmandengottesdienste zum Konfirmanden-Curriculum in unserer Gemeinde. Das skizzierte Modell eines Konfirmandengottesdienstes passt zu unserer Gemeinde und den bei uns in der Konfirmandenarbeit tätigen Menschen. Wir entwickeln es Stück für Stück weiter. Die Resonanz der Jugendlichen, wenn sie in der folgenden Konfirmandenstunde davon berichten, bestärkt uns da-

bei. Darum freue ich mich noch mehr, wenn ich die Jugendlichen nicht nur in den Konfirmandengottesdiensten sehe.

Download:

Der Artikel von Hans-Jörg Wahl »Na ja, die Predigt. Konfirmandinnen und Konfirmanden und der Gottesdienst« (Hess. Pfarrblatt 2/2012, 40f.) steht als Word-Dokument im Download auf unserer Webseite: www.schoenberger-hefte.de



Dr. Hans-Jörg Wahl,
Pfarrer in der Ev.
Kirchengemeinde
Usingen.

Bitte vormerken:

Das RPI der EKHN plant in Kooperation mit dem Zentrum Verkündigung einen Fachtag zur Konfirmandenarbeit mit Karlo Meyer in der Folge des Workshopstages im August im Laubach Kolleg mit Hans Kessler. Der Fachtag findet statt am 8. Juni 2013 von 9.30 bis 17.00 Uhr im Zentrum Verkündigung in Frankfurt.

Eine Kurzfassung seiner Studie ist eben erschienen: »Wie die Konfis zur Kirche kommen«, V&R, 2012 (Siehe Besprechung unten von Andrea Knoche).

Neu auf der Online-Plattform: Für eine gute Konfirmandenarbeit in der EKHN

Abrufangebote

1. Konfirmandenarbeit in heterogenen Lerngruppen
2. Wie wird Konfirmandenarbeit für die Konfis lebensrelevant?
3. Konfis und Gottesdienst
4. Konfirmandeneinheiten effektiv planen
5. Umgang mit Störungen in der Konfirmandenarbeit

Fortbildungen

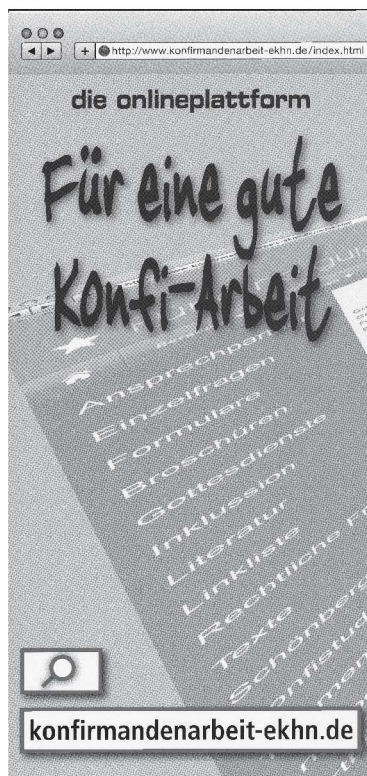
1. Wild für Jungs, sanft für Mädchen – Neue pädagogische Ansätze im Konfirmandenunterricht unter der Perspektive der Genderthematik
2. »Auf eigenen Beinen stehen« Ein Elternkurs aus evangelischer Perspektive

Best Practice

»Kirche als besonderer Raum hatte viel zu bieten.« 4. Konfinacht in der Wörrstädter Laurentiuskirche wieder ein Erfolg.

Materialien – Formulare

Formblatt zur Erstellung der KA Jahresplanung 2013/2014 für Hessen und Rheinland-Pfalz mit Kirchenjahr und Ferienterminen



Buchtipp: »Wie die Konfis zur Kirche kommen«

Fragen, Erfahrungen, Konzepte von Karlo Meyer

V&R 2012, 144 S., 17,99 €, ISBN 978-3-525-58034-9

Die Konfis und der Gottesdienst – zwei Welten begegnen sich? Das soll überwunden werden – aber wie? Karlo Meyer sucht Antworten bei den Betroffenen: Wie empfinden sie Gottesdienst? Wie würde er ihnen (besser) gefallen? »Wenn sich was ändert, geh ich hin«, so sagen es die Betroffenen. Und was sich ändern kann, zeigt dieser Band. Er stellt Beispiele aus der Praxis und Reaktionen der Jugendlichen vor. Eine eigene empirische Untersuchung des Autors bildet die Grundlage, auf der er zu praktischen Anregungen und Empfehlungen kommt. Der Autor kommt aus der Praxis. Er ist Pfarrer der hannoverschen Landeskirche, leitete 2009-

2012 eine Forschungsgruppe an der Uni Bremen und hat momentan eine Lehrstuhlvertretung in Saarbrücken. In seiner empirischen Untersuchung kommt er zu einigen überraschenden Ergebnissen. Hilfreich finde ich besonders, dass er Grundkonstellationen für das Erleben von Gottesdiensten aufzeigt und methodische Möglichkeiten beschreibt, die Fremdheit des Gottesdienstes für die Jugendlichen zu verringern. Eine fundierte, anregende Lektüre für alle, die sich nicht damit abfinden wollen, dass Gottesdienste für Konfirmandinnen und Konfirmanden langweilig sind!

Andrea Knoche